

ISBN 978-3-402-24636-8, (E-Book-PDF): 978-3-402-24637-5, EUR 34. – Das Buch besteht aus zwei eigenständigen, aber sich ergänzenden Teilen. A. schaut aus dem Blickwinkel der Geschichtswissenschaft auf die „Entwicklung, Ansprüche und Wirklichkeit des Herforder Kanonissenstiftes“ (S. 13–175), und K. untersucht aus der Perspektive der Volkskunde und Baugeschichte „Die Freiheit Herford. Topografie, Bau- und Besitzgeschichte“ (S. 177–369). Auf diese Weise weichen bei jeweils eigenständigen Fragestellungen die erzielten Ergebnisse teilweise voneinander ab und geben so „der zukünftigen Forschung zu Herford und anderen Stiften neue Fragen auf“ (S. 11). – Die Studien von A. reichen von der Gründungsphase im ausgehenden 8. Jh. bis zur Säkularisation des Stiftes 1802. Untersucht werden z. B. die komplizierte Gründungsgeschichte, die Rechtsverhältnisse des Kanonissenstiftes und seiner Äbtissin sowie das Raumkonzept der Stiftsfreiheit und sowohl das Leben im Stift als auch der Charakter und die Funktionsfähigkeit des Stiftskonventes. Der Vf. geht mit guten Gründen davon aus, „dass die Herforder Glaubensschwwestern von Beginn an im Sinne eines Stiftes organisiert waren und gelebt haben“ (S. 166). Seine Absicht, „die Lebenswirklichkeit im Stift zu erfassen und zu rekonstruieren“ (S. 167), liefert für die letzten 200 Jahre des Reichsstiftes „ein Gegenbild zu dem, was landläufig am meisten unter einem Stift verstanden wird“ (S. 172). So kann für die „Spätphase des Stiftes von einer religiösen Gemeinschaft kaum die Rede sein“ (S. 173). Die Selbsteinschätzung des Vf., dass er „auch viele neue Aspekte erhellt“ (S. 12), kann bestätigt werden. – Im zweiten Teil analysiert K., „ausgehend von den baulichen Befunden und städtebaulichen Spuren ... die Freiheit in ihrer inneren Struktur und Entwicklung als Quelle der Geschichte des Reichsstiftes“ (S. 179). Es wird als Ziel verfolgt, „aufbauend auf der Geschichte einzelner Grundstücke die Freiheit in ihrer Gesamtheit in den Blick zu nehmen, um auf diesem Wege das innere Gefüge und die gegenseitigen Abhängigkeiten zu erkennen“ (ebd.). Dieser Weg wird gegenchronologisch beschritten, „es wird in kleinen Zeitschritten zurückgeschaut“ (S. 182), beginnend mit dem „langsamen Ende 1802–1810“ (S. 185). In dieser Phase wurden die gewachsenen historischen Strukturen aufgelöst, und hierbei ging auch das „Wissen über die komplexe und besondere Struktur der Stiftsfreiheit innerhalb der Stadt“ (S. 207) verloren. Dieses Wissen um die Geschichte der Stiftsfreiheit wird in den folgenden Studien gesucht und in kleinen Schritten mit Sorgfalt rekonstruiert. Der Vf. liest im Stadtgrundriss, der mit Hilfe historischer Pläne und unter Auswertung archivalischer Nachrichten zum Sprechen gebracht werden kann. „Ziel der ... Untersuchung ist es, auf Grundlage erstmals systematisch zusammengetragener Kenntnisse zur Geschichte der einzelnen Hofstellen, Kurien und Häuser in der Freiheit deren räumliche Gesamtstruktur zu rekonstruieren und hierbei erkennbare unterschiedliche Zeitschichten herauszuarbeiten“ (S. 229). Die zentrale Quelle für das Erreichen dieses Zieles ist der 1826/27 für Herford aufgenommene Urkatasterplan, der auch die Grundlage darstellt für den hier als Ergebnis neu erstellten „Plan, der den vermutlichen Aufbau des gesamten Stiftsbezirks zu Anfang des 16. Jahrhunderts zeigt“ (S. 230, vgl. S. 246f.). Für das MA wird zusammenfassend festgestellt: „Die Freiheit spiegelte am Ende des Mittelalters